

# Macht versus Menschlichkeit

**Theater** Ein Unternehmer in der Krise, ein zwielichtiger Consultant: Die Bieler Regisseurin Marion Rothhaar bringt mit «Die Berater» im Berner Theater Matte die Businesswelt auf die Bühne.

Miriam Lenz

Hugo Gredigers Geschäft läuft schlecht. Er handelt, wie schon sein Vater, mit «Schmerzaufzeichnungen». Mit altbewährten Röntgengeräten, die die Koreaner mit der Erfindung mobiler Scanner kurzerhand ins Abseits stellten. Der Unternehmensberater James und seine Mitarbeiterin Nicola überzeugen den anfänglich skeptischen Grediger mit psychologischem Geschick, dass er in dieser Situation nicht bei den Firmenstrategien, sondern sich selber ansetzen muss. Sie wollen ihn in eine mächtige Führungsperson, oder wie James es ausdrückt, ein «erstklassiges Arschloch», verwandeln und versprechen ihm «Rettung in der Not».

Ihre wahren Absichten bleiben aber bis zum Schluss des Vier-Personen-Spiels undurchsichtig. Denn immerhin stellen James und Nicola den strauchelnden Hugo vor ein schwerwiegendes Dilemma: Wenn er sein Geschäft nach ihren Vorstellungen zum Erfolg bringen will, dann setzt er unweigerlich seine langjährige Ehe aufs Spiel. Seine Frau Claire traut James von Anfang an nicht über den Weg und stellt den eiskalten Ratschlägen Liebe und Vertrautheit entgegen. Hugo hat die Wahl – und will im ersten Moment natürlich alles.

## Drama statt Komödie

«Die Berater» («The Consultant»), ein Stück des britischen Autors Neil Fleming, wird im englischsprachigen Original als Komödie betitelt. In seiner bern-deutschen Übersetzung, die bis Anfang Dezember im Berner Theater Matte als Schweizer Erstaufführung zu sehen ist, kommt die Geschichte allerdings eher in der Gestalt eines beklemmenden Dramas daher. Sehr wohl mit witzigen Elementen,



Der Consultant James (Jerry Lergier) treibt ein undurchsichtiges Psychospiel, und auch die Rolle der Assistentin Nicola (Sarah Judith Bürge) ist nebulös. ZVG/ROLAND SOLDI

viel Situationskomik, darauf hat die in Biel wohnhafte Regisseurin Marion Rothhaar geachtet. «Doch Schenkelklopfer gibt es keine», sagt sie.

Dass sich aus dem übersetzten Spiel eine ganz andere Grundstimmung herauskristallisiert als das Original vermittelt, könnte an dem unterschiedlichen Sinn von Humor, aber auch einfach an der Sprache liegen. Auf Englisch seien die Dialoge einiges schneller, so Rothhaar. Im Bern-deutschen dauere das ganze Stück gar so viel länger, dass sie eine Szene ersatzlos gestrichen habe: «Sie war einfach nicht nötig.»

## Diabolische Faszination

Und wirklich, der Inszenierung fehlt es auch in ihrer verkürzten

«Ich würde mich freuen, wenn möglichst viele Business-Leute ins Theater kämen.»

Regisseurin Marion Rothhaar

Form an nichts. Zwar mag einem der Einstieg, die Einführung der Personen, etwas langatmig vorkommen. Das liegt allerdings nicht am Schauspiel oder der Regie, sondern an dem packenden Plot. Als Zuschauer will man möglichst schnell wissen, was der im Rollstuhl sitzende James (Jerry Lergier) mit Hugo (Res Aebi) im Schilde führt. Was er damit meint, wenn er sagt, Ziel seiner Beratung sei «Vergebung».

James übt mit seiner Mischung aus Satan und hilflosem, kranken Mann eine irritierende Faszination aus. Noch aufwühlender ist, was er mit Hugo anstellt. Will er ihn in der Krise stärken, oder zu eigenen Machtzwecken instrumentalisieren und im Chaos

untergehen lassen? Nie wird ganz klar, ob seine Unternehmensberatung gut gemeint oder ein Ausdruck seiner eigenen Enttäuschung vom Leben ist.

Spannend ist auch, welche Stellung die gutaussehende Assistentin Nicola (Sarah Judith Bürge) in James' manipulativem Psychospiel hat. Und ob es Gredigers Ehefrau Claire (Sonja Nydegger) gelingt, ihren «Hügel» vor der Arschlochwerdung zu bewahren.

## Wer will ich sein?

«Ich würde mich freuen, wenn möglichst viele Business-Leute ins Theater kämen», sagt Marion Rothhaar, die in «Die Berater» sehr viele Parallelen zu den Mechanismen in der Geschäftswelt sieht. Schliesslich gehe es um die immer neu zu treffenden Entscheidungen – was einem im Leben wichtig ist, was man sein will und wie weit man dafür gehen würde. Um Fragen, die sich Unternehmer und ihre Belegschaft tagtäglich stellen, auf das Geschäft, aber auch auf das Privatleben bezogen.

Betroffen sind von den genannten Diskussionspunkten, die eigentlich Lebensfragen sind, letztlich auch alle anderen. Das macht James deutlich, als er das Publikum in seinem starken Anfangsmonolog direkt damit konfrontiert – und man sich angesprochen fühlt.

Das Stück, das mit Ausnahme von Sarah Judith Bürge von einem Laienensemble gespielt wird, fesselt, obwohl es so viel Interpretationsfreiraum lässt. Viele Fragen bleiben offen. Wie im wahren Leben muss sie jeder für sich beantworten.

Info: Nächste Vorstellungen täglich von heute bis Sonntag, jeweils um 20 Uhr (Sonntag 17 Uhr). Weitere Informationen unter [www.theatermatte.ch](http://www.theatermatte.ch)